

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Beat Allemand, evangelisch-reformiert

14. Februar 2021

Über die Liebe

1. Korinther 13

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Der Tisch ist festlich gedeckt: geschliffene Kristallgläser für Rot- oder Weisswein, handbemalte Teetassen, ein Plättchen Rohschinken, dekoriert mit Essiggurken und Mandarinschnitzen. Walter Meier war ursprünglich Metzger, dann Koch und wurde schliesslich Polizist. Der Kontakt zu den Leuten war ihm wichtig. Heute geht er im 86. Lebensjahr, er hilft seiner Frau beim Haushalt. Er kocht manchmal feine Plättchen, Kalbsläberli etwa.

Die Wohnung atmet von der gepflegten Atmosphäre seiner Frau Elisabeth, die eine feinfühlig Gastgeberin ist und Hotelbetriebe geführt hat. Früher hatten Meiers regelmässig Besuch. In letzter Zeit ist keiner mehr gekommen. «Wir gehen immer öfter zum Apotheker. Wir sind ja auch nicht mehr siebzig.» Mittlerweile sind die beiden fast neunzig. Kürzlich war ihr Ehejubiläum, und zwar das sechzigste. Also die «Diamantene Hochzeit», ein Name, der etwas fremd wirkt zu diesem Paar und nicht so recht zu ihrer Liebe passt.

Sie wollten auch im hohen Alter und nach dem Abklingen der ersten Verliebtheit zusammenleben, und das ist eins der wirklichen Abenteuer, die man erleben kann. Leicht ist es nicht. Aber wer hat gesagt, dass es leicht sein soll? Ihre Leidenschaften – die Spaziergänge, Musik und die Antiquitäten, teilen die beiden. «Es waren die gemeinsamen Interessen, die uns zusammenbrachten», sagen sie. «Die Liebe kam danach, sie ist daraus gewachsen.» In diesem Wort klingt viel mit. Zum Beispiel auch Beheimatung. Und vielleicht hält ihre Liebe auch darum so lange.

Liebe kann viele verschiedene Dinge bedeuten. Meine liebste Definition stammt vom katholischen Existenzialphilosophen Gabriel Marcel: Liebe ist: Ich will nicht, dass du stirbst. Das gilt für jede Form von Liebe: für die Mutterliebe, die Liebe zur Natur und für die Liebe zum anderen Geschlecht oder zum eigenen. Und eigentlich reicht das auch. Was die Ehe von Meiers angeht, würde ich sagen: Dieses «Ich will nicht, dass du stirbst» hat sechzig Jahre lang gehalten. Seit vielen Jahren sind sie ein ziemlich glückliches Paar. Grosszügig, gesellig, kritisch und aufmerksam.

Ich sehe nicht ein, warum eine Liebe nicht gut alt werden könnte. Wenn sie gesund ist, wird sie alt werden. Das Spannende an der Liebe ist das Sich-Vermischen mit einem anderen Menschen. Neue Farben entstehen, wenn man die Mischung immer wieder ein wenig nuanciert. Und wenn man den Doppelblick übt, was auch mit einem langjährigen Partner, einer langjährigen Partnerin gelingen kann. Mit Doppelblick meine ich die Kunst, das richtige Mass zu finden zwischen der eigenen Freiheit und dem Nachgeben dem andern zuliebe. Nachgeben ist aber nicht immer das Richtige: Wenn es den eigenen Lebensnerv trifft, muss man sich behaupten. Und man muss aufmerksam bleiben. Muss merken, wenn der andere nachgibt, dann schätzt man es und macht es auch selber lieber.

Es ist doch etwas vom Schönsten, alte Paare zu beobachten mit ihren wortlosen Einverständnissen. Etwas Spannung ist aber auch wichtig, die braucht aber nicht immer erotisch zu sein. Es kann auch spannend sein, in eine Beiz mitzugehen, in die man eigentlich nicht gehen wollte, sich überraschen zu lassen. Aber irgendwo muss man sich auch einen Ort freihalten, wo gar nichts vermischt wird. Wo man machen kann, was einem grad einfällt. Das ist existentiell für eine Beziehung. Diese unbedingte Verteidigung eines eigenen Ortes. Erich Fromm hat es einmal so gesagt: «Es ist das Paradoxon der menschlichen Existenz, dass der Mensch zugleich Nähe und Unabhängigkeit suchen muss, zugleich das Einssein mit anderen und das Bewahren seiner Einmaligkeit und Besonderheit.»

Wenn ich mit Paaren eine Trauung vorbereite, lesen wir manchmal den bekannten Text in Korinther 13. Es heisst dort: *Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.* Der Text ist wunderschön, poetisch und viele Paare hören ihn als Inspiration für ihr Leben und ihre Liebe. Auch ich möchte natürlich nicht auf diese Worte verzichten. Aber bei der Passage: *Die Liebe trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles* packt mich ein mulmiges Gefühl. Wessen Liebe ist das? Wer erduldet alles? Ist es in einer Beziehung immer die gleiche Person, die nachgibt? Eine Liebe, die

sich ausnützen lässt? Und wird mit dem Wort nicht auch viel emotionale Erpressung betrieben? Nicht nur in der Partnerschaft, sondern zum Beispiel auch zwischen den Generationen, zwischen Eltern und Kindern. «Du liebst mich nicht, wenn du das sagst.» «Das tut mir aber schon weh, wenn du nicht gleicher Meinung bist wie ich, wenn du mir nicht gehorchst.»

Ist die Liebe wirklich die Grösste? Man könnte eine spannende Diskussion darüber führen, ob die Liebe tatsächlich grösser sei als die Hoffnung oder der Glaube. Für einen schwerkranken Menschen zum Beispiel mag die Hoffnung, die ihm in den guten Worten des Arztes begegnet, das Grösste sein. Wenn der Doktor sagt: «Die Prognosen sind gut. Sie werden wieder gesund und fröhlich leben können. Alles ist möglich.» Dann steht doch die Hoffnung im Vordergrund. Ist nicht das etwas vom Grössten, diese Erwartung, diese Hoffnung?

Und dann ist da noch die unglückliche Liebe, die ja auch eine höchst alltägliche Erfahrung ist. Aber Liebe kann aus unterschiedlichen Gründen unglücklich sein. Dass sie nicht zu ihrem vollständigen Ausdruck kommen kann, weil soziale und andere Faktoren das verhindern, ist ja das Lieblingsthema unzähliger Romane und Opern.

Im Briefabschnitt, der von der Liebe handelt, gibt Paulus einen anderen Impuls, der mir gut gefällt. Er weist uns nämlich auf unsere Begrenztheit hin, auf unser Leben, Lieben, Erkennen, Reden in Fragmenten. Und weist darüber hinaus, hin auf das Vollkommene, Ganze, dessen wir aber in der Begrenztheit unseres Daseins nie habhaft werden. Das Neue Testament spricht den Glaubenden und jenen, die lieben, Vollkommenheit zu. Vollkommenheit ist auf unserer Welt also der Weg, auf dem sich ein Mensch befindet. Nicht aus eigenem Verdienst, sondern weil er liebt. Gott liebt von ganzem Herzen und mit all seiner Kraft und seinen Nächsten wie sich selbst. «Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit», «In Gott sehen wir die Fülle». Viele Worte in der Schrift sagen uns, dass Vollkommenheit Bewegung ist auf das Vollkommene hin und dass auf diesem Weg manchmal, stückweise, splitterhaft Wahrheit aufleuchtet. Nicht alle sind auf diesem Weg gleich weit, aber sie sind gleich wert. Vielleicht ist jener Mensch der Wahrheit, dem Ganzen, dem Glück und dem Frieden näher, der seinen Nächsten und sich selbst in seiner Unvollkommenheit liebt und sich und den andern von etwas Vollkommenem geliebt und beschenkt weiss. Spuren von Liebe leben, das soll genug sein.

Übrigens, Herr und Frau Meier, die mit der «Diamantenen Hochzeit», möchten gern noch ein paar Jährchen leben, hat mir unlängst ihre Tochter gesagt.

Sie haben es gut miteinander, unterstützen einander wie sie es nach ihren Worten immer taten. Vielleicht hat ja Liebe etwas mit aufmerksamen Augen zu tun. Augen, die die Welt nicht bedrücken, sondern sie anschauen, sie wahrnehmen. *Die Liebe hat den langen Atem*, das ist vielleicht der schönste Satz in Korinther 13. Weil er den Druck von der Liebe wegnimmt.

Beat Allemand
Herrengasse 11, 3011 Bern
beat.allemand@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich